

Was blüht denn da?
Artenreiches Grünland und seine Bedeutung für Land(wirt)schaft
und Naturschutz
Vortrag von Andreas Golde (Freiberg)

1. Grünland ist nicht nur Futterquelle für Nutztiere, sondern besitzt viele weitere Funktionen im Ökosystem. Dabei ist insbesondere der Wert und Reichtum der Biodiversität hervorzuheben. So haben ca. 50% aller Gefäßpflanzenarten Mitteleuropas ihren Vorkommensschwerpunkt im Grünland, wobei an jede Pflanzenart durchschnittlich 20 Tierarten gebunden sind.
2. Gegenwärtig erleben wir einen zunehmenden quantitativen und qualitativen Verlust des Grünlandes. Deutschlandweit sind in den letzten zehn Jahren etwa 5% des Grünlandes verloren gegangen, die noch vorhandenen Flächen weisen starke Rückgänge der Biodiversität auf. Wesentliche Ursachen dafür sind:
 - a. Einsatz von Mineraldünger und Gülle
 - b. Vielschnittnutzung mit frühen Schnittzeitpunkten
 - c. Entwässerung, Umbruch und Neuansaat
 - d. Nährstoffeinträge, Biozideinsatz
 - e. Vernichtung von Rand- und Sonderstandorten (z.B. Wiesenraine und Wiesenböschungen, Trockenrasen)
 - f. Erntetechnik mit hoher Flächenleistung und rotierenden Mähwerken
3. Aktuell sind sachsenweit ca. 50% aller Tier- und Pflanzenarten gefährdet, besonders betroffen sind Arten des Grünlandes. Die intensive Landwirtschaft ist inzwischen zum Hauptgefährdungsfaktor für die Biodiversität geworden.
4. Lediglich ca. 4% des sächsischen Grünlandes können gegenwärtig noch als artenreich bezeichnet werden. Die meisten Grünlandflächen haben aufgrund ihrer Struktur, Artenzusammensetzung und Nutzung nur noch eine bedingte Lebensraumeignung für viele Organismengruppen.
5. Der Verlust von blütenpflanzenreichem Grünland bedeutet zunehmender Nahrungsmangel für Honigbienen und blütenbesuchende Insektenarten über weite Strecken in der Vegetationsperiode.
6. Früher hatte jede Region Sachsens ihre charakteristischen Grünlandlebensraumtypen, deren Ausbildung von den regionalen Standort- und Nutzungsbedingungen abhängig war. Die noch vorhandenen Reste von
 - a. Bergwiesen
 - b. mageren Frischwiesen
 - c. Nasswiesen
 - d. Halbrockenrasen
 - e. Trockenrasen
 - f. Stromtalwiesen usw.sind somit auch kulturgeschichtliche Zeugnisse.

7. Der Erhalt artenreichen Grünlandes ist unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen eine Herausforderung für Landbewirtschafter und Naturschützer. Die Aufwertung vorhandenen Grünlandes mit dem Ziel der Erhöhung des Artenreichtums ist dabei besonders schwierig und langwierig. Patentrezepte dafür können nicht erstellt werden.
8. Schwerpunkt der Schutzbemühungen für das Grünland muss deren angepasste Bewirtschaftung unter Berücksichtigung von Naturschutzaspekten sein. Noch vorhandenen Saumstrukturen und Grenzertragsstandorten kommt dabei eine wichtige Rolle als Rückzugsräume konkurrenzschwacher Arten zu. Auch das aktive, erfolgreiche Einbringen von Saatgut kann aufwertend wirken.
9. Ca. 50% unserer Biodiversität hängt unmittelbar oder mittelbar vom Grünland ab, auch Förderprogramme können den Verlust an Biodiversität nicht stoppen. Gefordert und gesucht sind sensibilisierte Landbewirtschafter, welche ihre Verantwortung erkannt haben.
10. Gegenwärtig wird die Anlage von Blühstreifen propagiert und auch finanziell gefördert. Als wesentliche Vorteile werden dabei u.a. beworben:
 - a. attraktives und kontinuierliches Nahrungsangebot für Blütenbesucher
 - b. Lebens- und Rückzugsort für Wildtiere
 - c. Beitrag zur Artenvielfalt und Biotopvernetzung
 - d. Ökosystemstabilisierung und Nützlingsförderung
 - e. Schutz von Gewässern vor Stoffeinträgen
 Können Blühstreifen tatsächlich ein (Teil-)Ersatz für die Verluste an artenreichem Grünland sein?
11. In Deutschland kommen mehr als 10.000 blütenbesuchende Insektenarten vor. Dazu zählen neben Schmetterlingen, Hummeln und Wildbienen auch viele Arten blütenbesuchender Fliegen und Käfer. Viele dieser Arten sind hochspezialisiert und sind an eine einzige Pflanzenart als Pollen-Nahrungsquelle gebunden (betrifft z.B. 25% aller Wildbienenarten Sachsens).
12. Blühstreifenmischungen werden nach verschiedenen Kriterien zusammengestellt, enthalten aber zumeist hohe Anteile nichteinheimischer Arten (z.B. Phacelia, Buchweizen, Sonnenblume, Malvenarten) bzw. häufige heimische Arten (z.B. Johanniskraut, Schafgarbe, Margerite). Profiteure dieser Mischungen sind neben der Honigbiene einige wenig spezialisierte blütenbesuchende Insektenarten – und das Landschaftsbild.
13. Für die Vielzahl gefährdeter Spezialisten unter den Blütenbesuchern sind Blühstreifen keine Verbesserung der Situation im Agrarraum. Diese benötigen stattdessen eine strukturreiche, extensiv genutzte Landschaft mit Kleinstrukturen und Blütenpflanzenreichtum auch seltener Arten.

Der Erhalt von artenreichem Grünland ist somit eine wesentliche Grundlage für den Schutz der heimischen Biodiversität!